

tigt. Dennoch wäre eine nochmalige Aufzählung der grundlegenden mariologischen Nachschlagewerke nicht überflüssig gewesen. Die Referenzen zu Qumran könnten vermutlich inzwischen noch mit weiteren Literaturhinweisen ergänzt werden.

Das Buch stellt somit eine bedeutende Sammlung mariologischer Studien dar und verdient auch über den Kreis der Fachleute hinaus besondere Aufmerksamkeit.

Johannes Stöhr, Bamberg

## Soziallehre

Spiazzi, Raimondo, *Enciclopedia su pensiero sociale Cristiano, Edizione Studio Dominicano, Bologna 1992, 1045 S., L 120.000.*

Der durch seine Veröffentlichungen über Thomas von Aquin bekannte Dominikaner-Gelehrte R. Spiazzi legt mit diesem Band eine beachtenswerte Darstellung der katholischen Soziallehre vor. Das Buch überrascht durch eine wohl nirgend anderswo erreichte Breite und Vollständigkeit der Information, wie auch durch die klaren Analysen und meisterhaften Deutungen komplexer geschichtlicher Strömungen. Nach jedem Abschnitt folgt ein ausführliches Repertorium mit Angaben der Quellen und der einschlägigen Literatur.

Die Darstellung führt uns sukzessive durch die Epochen der Geschichte. Nach einem Überblick über die soziale Moral der Bibel behandelt S. die Auffassungen der antiken Philosophen im sozialen Bereich (der Stoa wurde u.E. zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt) und die Lehre der Kirchenväter (Hauptpunkte: *omnis potestas a Deo*; der Staat als Versorgungsinstanz; die Vorrangstellung der religiösen Verpflichtungen; das Reich ist innerhalb der Kirche, wie Augustinus sagt). Eine Liste von neun Seiten führt die wichtigsten Stellen in den Werken des Johannes Chrysostomus auf, die sich auf soziale Probleme beziehen.

Im 13. Jh. hat die Kenntnisaufnahme der Werke von Aristoteles korrigierend gewirkt auf übertriebene Auffassungen über die Gewalt des Papstes im Bereich des Zeitlichen. Nach Thomas von Aquin hebt das göttliche Recht der Gnadenordnung das auf der natürlichen Vernunft gründende menschliche Recht nicht auf (II-II 10,10).

Im 2. Teil des Werkes bietet S. eine knapp gehaltene, aber solide Zusammenfassung der Hauptströmungen im sozialen Denken der Neuzeit und erwähnt die Stellungnahmen zu Problemen wie etwa der Sklaverei, Toleranz und absolute Herrschaft. Johannes von Paris, Wilhelm Ockham und Marsilius von Padua verbreiteten die Ansicht, daß die Kirche nur noch als eine Genossenschaft innerhalb der Zivilgemeinschaft zu betrachten sei. Hiermit wurde die Meinung, der Staat habe absolute Macht, gefördert.

Der 3. Teil behandelt Aufgang und Entfaltung der katholischen Soziallehre im 19. und 20. Jh. vor dem Hintergrund des Kapitalismus, Marxismus und Liberalismus. Nach einer beachtenswerten Deutung des Syllabus schildert S. die neue Haltung Leos XIII. und gibt den Sitz im Leben von *Rerum novarum* an. Eine Darstellung der weiteren Entwicklung und der kirchlichen Verlautbarungen bis zu den Enzykliken *Laborem exercens*, *Sollicitudo rei socialis* und *Centesimus annus* folgt. Ebenfalls erwähnt werden die Stellungnahmen zur Frauenfrage, zur politischen Lage, zur wirtschaftlichen Ordnung und damit zusammenhängenden Problemen. Den Menschenrechten gemäß der christlichen Soziallehre wird ein eigenes Kapitel gewidmet.

Das Buch muß als ein Handbuch der kirchlichen Soziallehre betrachtet werden, das sich sowohl durch Vollständigkeit als auch durch scharfsinnige, saubere Analysen auszeichnet; es ist ein Quellenwerk, das allen, die sich mit dem Thema befassen, eine wertvolle und zuverlässige Hilfe bieten wird.

L. J. Elders, Rolduc

## Hagiographie

Börsig-Hover, Lina (Hrsg.), *Ein Leben für die Wahrheit. Zur geistigen Gestalt Edith Steins, Fridingen a.D. 1991, brosch., DM 89,-.*

Das Buch belegt von neuem die Faszination, die Leben und Werk Edith Steins auf fragende und suchende Zeitgenossen ausübten. L. Börsig-Hover schildert im 1. Teil, der die geistige Signatur Edith Steins darstellt, zunächst die äußere und geistige

Entwicklung: »Edith Steins existentielle Wahrheitssuche und Wahrheitsliebe«. R. Honecker stellt in seinem Beitrag: »Wegkreuzungen Edith Stein und Martin Honecker« die bisher nicht eigens untersuchte Begegnung zwischen E. Stein und seinem Vater dar, dessen Portrait er zeichnet; Honecker war als Habilitationsvater in Aussicht genommen. Sehr anschaulich wird dann von L. Börsig-Hover die weitere Station geschildert: »Der Weg in den